

herr sucht namentlich Stadt und Schloß Flensburg den aufrührerischen Lehnsfürsten gegenüber zu behaupten. Schon nähert sich die königliche Armee dem Norderthor. Ein ehrwürdiger Greis, der Bischof Johannes von Schleswig, steht davor, heißt das landesherrliche Heer willkommen, erhebt segnend die Hände und ruft: „Gott gesegne das unüberwindliche Heer unseres Königs, das wider seine Feinde zum Streit auszieht! denn ihrer ist viel und sind auch wohl bewaffnet, dazu männliche Helden, daß sie ungeschlagen bis an den Rhein ziehen mögen, und alle Länder dazwischen unserem Könige unterthan machen.“ Solche Worte des frommen Priesters werden den drei Edelleuten Timm Rönnow, Wulff Pogwisch und Lorenz Heste hinterbracht, welche meinen, daß dieß eine Rede sei, die einem alten Weibe viel mehr als einem Bischöfe anstehe. Sie machen sich daher nach Flensburg auf, dringen bei nächtlicher Weile mit entblößten Schwertern und gespannten Armbüchsen in die Herberge des alten Bischofs, ermorden hier den Küchenmeister Hennike, der sich zur Wehre setzen wollte, in seiner Gegenwart jämmerlich, und schlagen und stoßen erbärmlich auch die anderen Bedienten, weltliche und geistliche. Den Bischof selbst aber, der in seinen Nachtkleidern steht und eben zu Bette gehen will, zwingt man, auf Händen und Füßen über die Straße zu kriechen, schleppt ihn über scharfe Steine, so daß er recht zerfleischt wird, sieben Wunden bekommt und auch einen Finger verliert. Wie sie außerhalb der Stadt sind, setzen sie ihn im bloßen Hemde auf ein hinkendes Pferd, reiten mit ihm davon, und führen ihn nach seinem eigenen Schlosse Stubbe in Schwansen ins Gefängniß.

b. Das Jahr 1427.

Sechszehn Jahre sind vergangen, und noch ist der Krieg zwischen dem Lehnsherrn und den rebellischen Vasallen mit seinen wechselnden Schicksalen nicht beendet. Zwar ist noch jetzt, im Jahre 1627, Stadt und Schloß Flensburg, deren Befestigungswerke im Laufe des Krieges sehr verstärkt worden sind, in der Gewalt des rechtmäßigen Oberherrn, allein die holsteinischen Grafen Heinrich und Adolf belagern die Stadt mit einem starken Heere, unterstützt durch die Hülfsstruppen Wilhelm's von Braunschweig, so wie der freien Städte Lübeck und Hamburg. Im Hafen liegt Graf Gerhard mit 4 Lübeckischen, eben so viel Ham-